

# Die Lücke schliessen

*Eröffnung der städtischen Alterssiedlung Feldstrasse in Aussersihl*



*Die grossen Fenster der Siedlung Feldstrasse bieten Ausblick in den Hof, die Holzlamellen gewähren Privatsphäre.*

KARIN HOFER / NZZ

18 Jahre lang konnte die Stiftung Alterswohnungen in der Zürcher Innenstadt keinen Neubau mehr erstellen. Am Mittwoch hat sie nun im Kreis 4 eine Siedlung mit 31 Wohnungen eingeweiht.

*Jenny Keller*

Auch ältere Menschen wollen urban wohnen. Davon ist Linda Mantovani Vögeli, Direktorin der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW), überzeugt. Mit der Eröffnung der neuesten Alterssiedlung Feldstrasse mitten im Kreis 4 – nicht in Altstetten, Affoltern oder Seebach, wo die letzten drei Häu-

ser der SAW gebaut wurden – konnte mit den Worten von Claudia Nielsen, Stadträtin und Präsidentin des SAW-Stiftungsrates, diesbezüglich «eine Lücke geschlossen» werden. Nördlich der Bäckereianlage an der Feldstrasse 110 werden ab Oktober 31 helle und moderne Wohnungen von älteren Einzelpersonen oder Paaren bewohnt werden. 21 der Kleinwohnungen werden vergünstigt vermietet: Eine der zehn 2-Zimmer-Wohnungen mit 55 Quadratmetern kostet dann 985 statt 1230 Franken.

**«Ganz normale Wohnungen»**

Die vom Stadtrat gegründete Institution kombiniert seit 1950 günstige, al-

tersgerechte Wohnungen mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen. Das Angebot richtet sich an Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich über 60 Jahre. Das ist ja noch keineswegs alt, mag man denken, und Mantovani betont deshalb, dass es «ganz normale Wohnungen» sind. Durch kleine Massnahmen, bei denen die langjährige Erfahrung der SAW mit rund 2000 Wohnungen hineinspielt, werden diese altersgerecht und hindernisfrei.

Schon im Flur vor den Wohnungen fällt ein überhohes Staketengeländer auf, für den Rollstuhlfahrer vermittelt diese Höhe Sicherheit. Der Glaskeramiker in der Küche hat keine Touch-

Bedienung, sondern ist mit dem guten alten Drehregler ausgestattet. Die Arbeitsfläche ist ruhig und hell, damit ein Messer besser gefunden wird, und sie verträgt die Hitze einer zerstreut hingestellten Pfanne. Ein grosser Külschrank mit separatem Tiefkühlfach wie in einer Familienwohnung sorgt dafür, dass ein grosser Einkauf pro Woche reicht. Der Bodenbelag des Bades ist rutschfest, die Dusche schwellenlos und mit einem Sitz und Haltegriffen ausgestattet. Der Boden, Stabparkett und ein Gussboden, ist schwellenlos. Es sind einfache, aber effektive Überlegungen, die hier eine tragende Rolle spielen, und das ist natürlich auch das Verdienst der Architekten, die die Siedlung Feldstrasse projiziert haben.

Das Zürcher Büro Durrer Linggi hat

den offenen Architekturwettbewerb, an dem 53 Teams teilgenommen haben, für sich entscheiden können, weil sowohl städtebauliche Aspekte wie auch die Grundrisse vielschichtig durchdacht sind. Die Wohnungen haben eine zweiseitige Orientierung, die sich in Fassade und Grundriss abzeichnet. Zur befahrenen Strasse hin befinden sich Wohnküchen und Treppenhäuser (drei in der Zahl), wobei die Putzfassade Lochfenster aufweist, die den Blick vom Küchentisch auf die belebte und gut befahrene Kreuzung bei der Bäckeranlage freigeben. Wohn- und Schlafzimmer sind alle auf die ruhige und sonnige Hofseite ausgerichtet und zollen dem eingeschränkten Bewegungsradius der älteren Bewohnerschaft Tribut: Geschosshohe Fenster lassen einen auch im Schaukelstuhl sitzend am Geschehen im

gemeinsam genutzten Hof teilhaben. Die Loggia, die 45 Grad in den Wohnraum eingeschoben ist, lässt Öffentlichkeit, aber auch Privatsphäre zu; ein Filter aus Holzlamellen kann nach Bedarf vorgeschoben werden.

### Lichte Öffentlichkeit

Der Neubau an der Feldstrasse schliesst städtebaulich ebenfalls eine Lücke zwischen zwei bestehenden Eckgebäuden eines aufgebrochenen Blockrands. Das Sockelgeschoss mit seiner öffentlichen Nutzung des Eingangs, mit integrierten Sitzbänken für den Schwatz beim Warten auf den Postboten und den Büros der Stiftung zum Hof, ist drei Meter hoch und weist – typisch für das Quartier – einen hohen Öffnungsgrad auf. Die Fenster mit ihren tiefen Eichenbrüstungen erinnern an Schaufenster des benachbarten Gewerbes.